

Unter den Werken des Tacitus ist die Lebensbeschreibung des Julius Agricola zwar eine Schrift von geringem Umfange, aber nicht von geringer Bedeutung. Wir gewinnen durch sie einen Blick in die ältesten Zustände Britanniens, in die Kenntnisse, welche die Römer von der wichtigen Insel hatten, so wie in die Art und Weise, wie sie dieselbe allmählig in den Kreis ihrer Eroberungen mit hineinzogen. Zweitens zeichnet sie sich aus durch die Sorgfalt, womit der Stoff geordnet und dargestellt, und das Allgemeine mit dem Besondern verbunden ist, weshalb man sie von jeher als ein Muster der antiken Biographie betrachtet hat. Drittens offenbart Tacitus darin durch die innige Verehrung, die er dem Agricola zollt, durch die sichtbare Theilnahme, womit er das Wesen des Mannes schildert, seine eigene Gesinnung, so daß seine Grundsätze und Lebensansichten, wenn auch nicht in dem Maße als in seinen größeren Werken, doch in bestimmter und deutlicher Weise auch hier hervortreten. Das mannigfaltige Interesse, welches sich aus diesen Gründen an die kleine Schrift knüpft, veranlaßte nachfolgenden Versuch, sie ins Deutsche zu übertragen.

„Berühmter Männer Thaten und Character der Nachwelt zu überliefern, ehedem etwas Ge- 1.
wöhnliches, hat man auch in unseren Tagen, obwohl man sich um die Zeitgenossen weniger küm-
mert, nicht aufgegeben, so oft eine große und erhabene Tugend die gemeinsamen Gebrechen kleiner
und großer Gemeinwesen, Unverstand und Neid, siegreich überwunden hat. Aber wie zur Zeit
der Vorfahren die Verrichtung rühmlicher Thaten weniger behindert war, so wurde jedes aus-
gezeichnete Talent zur Verherrlichung der Tugend, ohne Vorliebe oder Schmeichelei, nur durch den
Lohn eines edeln Bewußtseins bestimmt. Ja manche sahen in der Darstellung ihres eigenen Lebens
vielmehr ein Vertrauen auf ihren sittlichen Werth als Ueberhebung; und für einen Nutilus und
Scaurus hatte das weder Mangel an Glauben zur Folge noch Verunglimpfung. So sehr wird
die Tugend in solchen Zeiten auch am besten gewürdigt, wo sie am leichtesten gedeihet. Aber jetzt,
wo ich im Begriff bin, das Leben eines entschlafenen Mannes zu schildern, bedarf ich der Nachsicht,
um die ich nicht gebeten hätte, wenn ich so schlimme und der Tugend so gefährliche Zeiten an-
klagen wollte.

Wir haben gelesen, daß die Lobreden des Arulenus Rusticus auf Pätus Thrasea und des 2.
Herennius Senecio auf Priscus Helvidius beiden die Todesstrafe zugezogen; und nicht bloß gegen
die Verfasser selber, sondern auch gegen ihre Schriften wurde gewüthet, indem die Triumvirn den
Auftrag erhielten, die Werke der ausgezeichnetsten Geister auf der öffentlichen Nichtstätte zu ver-
brennen. Durch jenes Feuer nämlich, glaubte man, werde die Stimme des römischen Volkes, die
Freimüthigkeit des Senates und das Mitwissen der Menschen vernichtet, da man überdieß die
Lehrer der Weisheit vertrieb und jede freie Kunst verbannte, damit nirgends mehr etwas Böbliches
zum Vorschein käme. Wir haben wahrlich einen großen Beweis von Langmuth gegeben; denn
wie die frühere Zeit die Freiheit, so haben wir die Knechtschaft auf dem Gipfel gesehen, da uns

durch Späher sogar der Gedankenaustausch abgeschnitten war. Selbst das Gedächtniß hätten wir mit der Sprache verloren, wenn es ebenso sehr in unserer Macht stände, zu vergessen als zu schweigen.

3. Jetzt erst kehrt der Muth wieder; allein obwohl gleich im Anfange einer so glücklichen Zeit Nerva Cäsar zwei sonst unverträgliche Dinge, die Alleinherrschaft und die Freiheit, mit einander vereinigte, und Nerva Trajan täglich das Glück des Reiches mehrt, und die öffentliche Wohlfahrt nicht bloß hofft und wünscht, sondern auch ein begründetes Vertrauen auf ihre Wünsche gewonnen hat, so wirken doch, wie es im Wesen menschlicher Schwäche liegt, die Heilmittel langsamer als die Uebel, und wie unser Körper nur nach und nach zunimmt, schnell erlischt, so läßt sich Talent und Wissenschaft leichter unterdrücken als wieder beleben. Denn die Trägheit selber behagt allmählig, und die Unthätigkeit, die man anfangs haßt, hat man zuletzt gern. Ferner sind funfzehn Jahre hindurch, ein beträchtlicher Abschnitt des menschlichen Lebens, viele eines gewöhnlichen Todes, die Entschlossensten durch die Grausamkeit des Fürsten gestorben. Unser wenige haben wir, so zu sagen, nicht nur andere, sondern uns selber überlebt, indem mitten aus unserm Leben so viele Jahre herausgenommen sind, innerhalb deren in der Stille die jüngeren von uns bis zum Alter, die ältern fast bis an die äußersten Grenzen des Lebens gelangt sind. Dennoch soll es mich nicht verdrießen, die Geschichte der frühern Knechtschaft und ein Zeugniß des gegenwärtigen Glücks aufzusetzen. Bis dahin wird diese Schrift, der Ehre meines Schwiegervaters Agricola geweiht, durch das Bekenntniß der Liebe entweder Beifall finden oder Entschuldigung.
4. Gnäus Julius Agricola, aus der alten und berühmten Colonie Forum Julii stammend, hatte zu Großvätern beiderseits kaiserliche Procuratoren, eine Würde, an die sich der Ritteradel knüpft. Sein Vater Julius Gräcinus, vom Senatorstande, war berühmt durch seine Liebe zur Beredsamkeit und zur Philosophie, zog sich aber gerade durch diese Tugenden den Groll des Gajus Cäsar zu. Denn er wurde aufgefordert, den Marcus Silanus anzuklagen, und weil er es ablehnte, ungebracht. Seine Mutter war Julia Procilla, eine Frau von seltener Züchtigkeit. Von ihr mit Liebe und Hingebung erzogen, verbrachte er das Knaben- und Jünglingsalter in allseitiger Beschäftigung mit den Wissenschaften. Gegen die Lockungen der Verführung schützte ihn, abgesehen von seiner guten und unverdorbenen Natur, der Umstand, daß er schon in früher Jugend Massilia zum Wohnsitz und zur Lehrerin hatte, einen Ort, der griechische Feinheit und provinziale Einfachheit trefflich mit einander vereinigt. Ich erinnere mich, daß er selber öfters erzählte, er hätte sich in der Jugend der Philosophie zu sehr hingeeben, mehr als einem Römer und Senator zukomme, wenn nicht die Einsicht der Mutter seinen lebhaften und glühenden Eifer in Schranken gehalten. Natürlich sein aufstrebender Sinn trachtete nach dem Ideal eines großen und erhabenen Ruhmes mit mehr Leidenschaft als Vorsicht. Später mäßigte seinen Eifer Ueberlegung und Alter, und er bewahrte sich, was sehr schwer ist, aus der Beschäftigung mit der Philosophie die Selbstbeherrschung.
5. Die ersten Kriegsdienste that er in Britannien zur Zufriedenheit des Suetonius Paulinus, eines vorsichtigen und besonnenen Feldherrn, der ihn ausgewählt hatte, um ihn durch Zeitgenossenschaft zu prüfen. Und Agricola benutzte nicht willkürlich, wie junge Leute, die den Felddienst in ein ungebundenes Leben verkehren, den Rang eines Tribunen und den Mangel an Erfahrung zu Urlaub und Zerstreungen, sondern er machte sich bekannt mit der Provinz, suchte dem Heere bekannt zu werden, lernte von den Erfahrenen, schloß sich den Besten an, suchte keinen Auftrag aus Prahlerei, lehnte keinen ab aus Furcht, und handelte zugleich vorsichtig und energisch. Sicherlich war Britannien zu keiner Zeit in einer bedrängtern und mißlichern Lage. Die Veteranen waren

niedergemacht, die Colonien eingeeßert, ganze Heere aufgerieben. Damals drehete sich der Kampf um die Rettung, später um den Sieg. Mochte dieß auch alles nach dem Plane und unter der Leitung eines andern geschehen, und der Erfolg im Allgemeinen und der Ruhm, die Provinz wieder erobert zu haben, dem Feldherrn zufallen, so gewann der Jüngling doch dabei an Kenntniß, Erfahrung und Eifer, und es ergriff ihn die Liebe zum Kriegsruhm, etwas Undankbares in Zeiten, wo hervorragende Männer schief beurtheilt werden, und nicht weniger Gefahr aus einem großen Ruße entspringt als aus einem schlechten.

Von dort begab er sich, um die Staatsämter zu erlangen, nach Rom und verheirathete sich⁶ mit Domitia Decidiana, welche aus vornehmem Hause stammte. Diese Verbindung gereichte ihm bei seinem Emporstreben zur Empfehlung und zur Stütze. Sie lebten in vorzüglicher Eintracht, indem sie einander liebten und vorzogen, für beide gleich rühmlich, nur daß man eine gute Frau in eben dem Maße mehr lobt, als man eine schlechte mehr tadelt. Bei der Uebernahme der Quästur fiel ihm als Provinz Asien, als Proconsul Salvius Titianus zu. Durch keines von beiden wurde er verdorben, obwohl die Provinz reich und zum Betrüge einladend war, und der Proconsul, zu jeder Art von Habsucht geneigt, durch die größte Nachsicht eine gegenseitige Verheimlichung des Unrechts erkaufte hätte. Dasselbst wurde er beglückt durch eine Tochter, ein Erbsatz und zugleich ein Trost für ihn. Denn einen Sohn, der ihm früher geboren war, hatte er bald nachher wieder verloren. Das Jahr zwischen der Quästur und dem Volkstribunat und das Tribunatsjahr selber verbrachte er still und zurückgezogen, kundig der Zeiten unter Nero, wo Unthätigkeit für Klugheit galt. Denselben stillen Verlauf hatte die Prätur, denn die Rechtspflege war ihm nicht zugefallen. Bei den Spielen und eiteln Ehrensachen hielt er die Mitte zwischen Einschränkung und Aufwand, indem er sich fern hielt von Verschwendung, dabei aber den Ruf im Auge hatte. Darauf von Galba dazu ausgewählt, die Tempelschätze durchzusehen, bewirkte er durch die sorgfältigste Nachforschung, daß der Staat von weiter Niemand einen Tempelraub erlitten hatte als von Nero.

Das folgende Jahr schlug ihm und seinem Hause eine schwere Wunde. Das Schiffsvoll⁷ Otho's nämlich, welches zügellos umherschweifte, tödtete, während es Intemilien, einen Theil Liguriens, feindlich verheerte, die Mutter Agricola's auf ihren Gütern, plünderte die Güter selber und raubte einen großen Theil des väterlichen Erbes. Als Agricola somit zur Bestattung abgereist war, traf ihn die Nachricht, Vespasian habe den Thron in Anspruch genommen, und er trat sofort zu ihm über. Die ersten Geschäfte der Herrschaft und die Dinge in der Stadt leitete Mucian, da Domitian noch sehr jung war, und die väterliche Hoheit nur zur Ungebundenheit benutzte. Jener sandte den Agricola ab zur Betreibung der Aushebungen, und da er dabei unparteiisch und energisch zu Werke gegangen war, setzte er ihn über die zwanzigste Legion, die sich erst spät zum Fahneneide verstanden hatte, und wo es von dem Vorgänger hieß, daß er es auf Meuterei abgesehen habe. Die Legion hatte sich auch den Consularlegaten gegenüber anmaßend und gefährlich gezeigt, und der Prätorische Legat war nicht im Stande, sie zu zügeln, ungewiß, ob an ihm die Schuld lag oder an den Truppen. So zum Nachfolger und zugleich zum Rächer bestimmt, wollte er vermöge seltener Mäßigung lieber scheinen gute Truppen gefunden als geschaffen zu haben.

Britannien verwaltete damals Vettius Bolanus, milder, als für die trotzige Provinz sich⁸ gebührt. Agricola mäßigte seine Kraft und zähmte seinen Eifer, um nicht hervorzutreten; denn er verstand es zu gehorchen, und hatte gelernt, das Nützliche mit dem Bößlichen zu verbinden. Kurze Zeit nachher erhielt Britannien als Consularen den Petilius Cerialis. Jetzt hatten seine Tugenden Gelegenheit sich hervorzuzeigen. Indes theilte anfangs Cerialis mit ihm nur Mühen und Gefahren,

später auch den Ruhm. Oft übergab er ihm einen Theil des Heeres zur Probe, nach dem Erfolge zuweilen auch größere Truppenmassen. Und Agricola prahlte nie mit seinen Thaten; dem Urheber und Feldherrn schrieb er als Untergebener den glücklichen Erfolg zu. So blieb er durch Tüchtigkeit im Gehorchen, durch Bescheidenheit im Reden frei von Mißgunst und doch nicht ohne Ruhm.

9. Bei seiner Rückkehr von dem Commando über die Legion nahm ihn der verewigte Vespasian unter die Patricier auf; darauf übertrug er ihm die Provinz Aquitanien, eine sehr glänzende Würde wegen der Verwaltung und der Hoffnung auf das Consulat, wozu er ihn bestimmt hatte. Viele glauben, militärischen Talenten gehe die Gründlichkeit ab, weil die Rechtspflege des Lagers es minder genau nehme, die meisten Fälle thätlich abmache und die Schlanheit des Forums nicht übe. Agricola, ein Mann von natürlichem Verstande, handelte auch in bürgerlichen Verhältnissen leicht und richtig. Ferner waren die Zeiten der Geschäfte und der Erholungen getheilt. Sobald die Landtage es forderten, war er ernst, aufmerksam, streng und oft mitleidig; sobald der Pflicht Genüge geleistet war, trat der amtliche Character zurück. Kälte, Stolz und Habsucht waren ihm fremd, und was höchst selten ist, es that weder die Leutseligkeit seinem Ansehen, noch die Strenge der Liebe zu ihm Abbruch. Unbestechlichkeit und Enthaltksamkeit an solchem Manne zu rühmen, hiesse seinen Tugenden zu nahe treten. Selbst nach dem Ruhme, dem oft auch tüchtige Männer nachhängen, strebte er nicht durch ein Prunken mit seinen Verdiensten oder durch Anwendung künstlicher Mittel. Fern war er von Eifersucht gegen seine Amtsgenossen, fern von Streitsucht gegen die Procuratoren; denn er hielt es für unrühmlich, in solchen Fällen zu siegen, und für schimpflich, an seinem Ansehen etwas einzubüßen. Nicht volle drei Jahre blieb er auf diesem Posten; dann wurde er sofort mit der Aussicht auf das Consulat zurückberufen, indem ihn die allgemeine Meinung begleitete, Britannien werde ihm als Provinz zu Theil werden, nicht weil er sich selber dahin äußerte, sondern weil er einer solchen Stellung gewachsen zu sein schien. Nicht immer irrt das Gerücht, zuweilen bestimmt es die Wahl. Während seines Consulates verlobte er mir als jungem Mann seine damals aufblühende Tochter, und nach dem Consulate vermählte er sie mit mir. Gleich darauf wurde er zum Statthalter von Britannien ernannt, wozu auch noch die priesterliche Würde des Pontificats kam.
10. Britanniens Lage und Völker, die von vielen Geschichtschreibern geschildert sind, will ich nicht darum beschreiben, damit meine Sorgfalt und mein Talent mit dem ihrigen verglichen werde, sondern weil dasselbe damals zuerst unterworfen wurde. Was daher die Frühern, als noch nicht gehörig bekannt, mit Verebtheit ausgeschmückt haben, soll mit historischer Treue überliefert werden. Britannien, von den Inseln, welche römische Kenntniß umfaßt, die größte, dehnt sich, was Umfang und Himmelsstrich betrifft, nach Osten gegen Germanien, nach Westen gegen Spanien aus; den Galliern liegt es nach Süden hin sogar im Gesicht; die nördlichen Theile werden, da keine Länder gegenüberliegen, von dem weiten und offenen Meere bespült. Die Gestalt von ganz Britannien haben Livius und Fabius Rusticus, die beredtesten Schriftsteller, jener unter den Alten, dieser unter den Neuern, einer länglichen Schlüssel oder einer Doppelart verglichen. Und so gestaltet es sich wirklich diesseits Caledonien, weshalb man das auch vom Ganzen gesagt hat. Allein der weite und große Landstrich, der da, wo die Küste bereits endet, vorspringt, spitzt sich keilförmig zu. Diese Küste des äußersten Meeres umfuhr damals zuerst die römische Flotte, und brachte es zur Gewißheit, daß Britannien eine Insel sei; und zugleich entdeckte und unterwarf sie die bis dahin unbekanntenen Inseln, welche Orkaden genannt werden. In der Ferne sah man auch Thule, jedoch ohne es zu betreten, weil nur bis dahin die Ordre lautete, und der Winter im Anzuge war. Von dem Meere aber sagt

man, daß es, zähe und schwer zu durchdrern, nicht einmal von den Winden sonderlich gehoben werde; ich glaube, weil Inseln und Berge, welche die Stürme verursachen und nähren, seltener sind, und die tiefe Masse des nirgends unterbrochenen Meeres langsamer in Bewegung gesetzt wird. Die Natur des Oceans und Ebbe und Fluth zu untersuchen ist theils nicht Aufgabe dieses Werkes, theils haben andere darüber berichtet. Nur eins möchte ich hinzufügen, nämlich daß das Meer nirgends in weiterm Umfange herrsche, daß es viele Strömungen hierhin und dorthin sende, und nicht bloß bis an die Küste anschwellen und in sich zurückkehre, sondern in das Innere des Landes hineinfließe und dasselbe umfluthe, und sich selbst in die Gebirge hineinziehe, gleichsam als wäre es in seinem Gebiete.

Was für Bewohner übrigens Britannien ursprünglich gehabt, ob Eingeborne oder Fremdlinge, 11. darüber hat man, wie es unter Barbaren gewöhnlich ist, keine sichere Auskunft. Der Körperbau ist verschieden, und daraus läßt sich auf die Abkunft schließen. Denn das röthliche Haar der Caledonier, ihr starker Gliederbau sprechen für germanischen Ursprung; das bräunliche Antlitz der Siluren, ihr meistens krauses Haar und die Lage Spaniens gegenüber machen es glaublich, daß ehemals Siverer übergesetzt sind und sich hier niedergelassen haben; diejenigen, welche den Galliern am nächsten wohnen, sind ihnen auch ähnlich, sei es, daß die Abstammung noch fortwirkt, oder, weil die Länder in entgegengesetzter Richtung sich einander nähern, daß der Himmelsstrich die Beschaffenheit des Körpers bestimmte. Die Sache im Allgemeinen betrachtet, läßt sich annehmen, daß die Gallier die benachbarte Insel in Besitz genommen haben. Deren heilige Gebräuche und religiöse Vorstellungen trifft man an; die Sprache ist nicht sehr verschieden. Mit derselben Verwegenheit fordert man Gefahren heraus, mit derselben Furcht lehnt man sie ab, wenn sie eingetreten sind. Mehr Muth tragen jedoch die Britten zur Schau, insofern sie noch kein langer Friede verweicht hat; denn auch von den Galliern wissen wir, daß sie sich im Kriege hervorgethan haben. Später trat mit dem Frieden Erschlaffung bei ihnen ein, da sie zugleich mit der Freiheit den Muth verloren hatten, was von den Britten denen begegnete, die früher besiegt wurden. Die übrigen sind noch, wie die Gallier waren.

Ihre Stärke beruht auf dem Fußvolk; manche Stämme bedienen sich auch des Streitwagens. 12. Der Gehehrtere ist der Wagenlenker; die Höbrigen kämpfen. Ehedem gehorchten sie Königen, jetzt zerfallen sie durch den Einfluß der Häuptlinge in Parteien. Uns kommt gegen die stärksten Stämme nichts mehr zu Statten, als daß sie sich nicht gemeinschaftlich berathen. Selten haben zwei oder drei Gemeinden zur Abwehr der gemeinsamen Gefahr eine Zusammenkunft. So kämpfen sie einzeln, und werden insgesammt sie besiegt.

Das Klima ist wegen häufiger Regengüsse und Nebel unfreundlich. Strenge Kälte hat man nicht. Die Länge der Tage übersteigt das Maß derselben in unserm Erdstrich. Die Nacht ist hell und am äußersten Ende Britanniens kurz, so daß man Ende und Anfang des Tages nur vermöge einer geringen Zwischenzeit unterscheidet. Man versichert, man sehe, falls die Wolken es nicht hinderten, während der Nacht den Schimmer der Sonne, und sie gehe nicht unter und auf, sondern nur vorüber. Nämlich die äußersten und niedrigen Theile der Erde lassen vermöge des niedrigen Schattens die Finsterniß nicht emporsteigen, und die Nacht erreicht nicht den Himmel und die Gestirne. Der Boden ist, abgesehen von dem Delbaum, dem Weinstock und den übrigen Gewächsen, die in wärmeren Gegenden zu gedeihen pflegen, für die Feldfrüchte empfänglich. Langsam reifen sie, schnell wachsen sie auf. Die Ursache von beiden Erscheinungen ist dieselbe, große Feuchtigkeit des Bodens und der Luft. Britannien liefert Gold, Silber und andere Metalle, die den Preis des

Sieges bilden. Auch erzeugt der Ocean Perlen, aber von bräunlicher und blasser Farbe. Manche meinen, man verstehe es nicht, sie zu sammeln; denn im rothen Meere würden sie lebend und noch athmend von den Felsen abgerissen, in Britannien sammele man sie, wie sie ausgeworfen wären. Ich möchte eher glauben, daß den Perlen der natürliche Glanz fehle, als uns die Habsucht.

13. Die Britten selbst unterziehen sich der Aushebung, den Abgaben und den Lasten des Reiches, die ihnen aufgelegt werden, unverdrossen, falls nicht Mißhandlungen damit verbunden sind. Diese bringen sie auf, da sie bereits bis zum Gehorsam, aber noch nicht bis zur Knechtschaft bezwungen sind.

Der erste nur von allen Römern, der mit Heeresmacht Britannien betrat, war der verewigte Julius. Allein obwohl derselbe durch einen glücklichen Kampf die Einwohner in Schrecken setzte und die Küste einnahm, so läßt sich doch annehmen, daß er das Land den Nachkommen zwar gezeigt, aber nicht überliefert habe. Später traten die Bürgerkriege ein, und die Waffen der Großen waren gegen den Staat gerichtet, und so dachte man lange Zeit, selbst im Frieden, nicht an Britannien. Der verewigte Augustus nannte dieß Plan, Tiberius Vorschrift. Von Gajus Cäsar steht es fest, daß er mit dem Plane umgegangen sei, in Britannien einzubringen; allein er war wankelmüthig und veränderlich in seinen Entschlüssen, und die großen Unternehmungen gegen Germanien waren ohne Erfolg gewesen. Der verewigte Claudius war der Begründer des Unternehmens, indem er Legionen und Hülfsvölker hinüberschaffte und Vespasian am Kriege Theil nahm, was den Grund legte zu seiner spätern Erhebung. Völkerschaften wurden bezwungen, Könige gefangen genommen, und vom Schicksal auf Vespasian hingewiesen.

14. Als Consular erhielt zuerst Aulus Plautius das Obercommando, und nach ihm Ostorius Scapula, beides ausgezeichnete Kriegsmänner; und der nächste Theil Britanniens wurde allmählig zur Provinz gemacht. Außerdem wurde auch eine Veteranencolonie angelegt. Gewisse Gaue wurden dem Könige Cogidumnus zum Geschenk überlassen (derselbe verharrte bis auf unsere Zeit in unverbrüchlicher Treue), um nach alter und schon längst bestehender Sitte des römischen Volkes auch an Königen Werkzeuge der Knechtschaft zu haben. Später behauptete Didius Gallus was die Früheren erworben hatten, indem er nur einige Castelle weiter landeinwärts anlegte, wodurch er nach dem Rufe strebte, die Provinz erweitert zu haben. Auf Didius folgte Veranius, starb aber in Jahresfrist.

- Sein Nachfolger Suetonius Paulinus war zwei Jahre hindurch glücklich, indem er Völkerschaften unterwarf und feste Plätze anlegte. In Vertrauen auf diese griff er die Insel Mona an, weil sie den Rebellen Unterstützung gewährte, machte aber dadurch eine Empörung in seinem Rücken möglich. Denn nachdem durch die Abwesenheit des Legaten die Furcht verschwunden war, besprachen die Britten unter einander die Leiden der Knechtschaft, erzählten die Unbilden und vergrößerten sie durch die Art, wie sie dieselben deuteten. Durch Duldsamkeit werde nichts erreicht, als daß man noch schlimmere Dinge von ihnen fordere, gleichsam als erträgen sie dieselben gern. Früher hätten sie je einen König gehabt, jetzt würden ihnen zwei aufgebürdet, von denen der Legat gegen ihr Blut, der Procurator gegen ihr Vermögen wüthe. In gleichem Maße sei die Zwietracht, in gleichem Maße die Eintracht der Vorgesetzten für die Untervorsetzten verderblich. Die Centurionen des einen, die Dienerschaft des andern verübe Gewaltthat und Schmach. Nichts sei gegen die Habsucht, nichts gegen die Wollust gesichert. Im Kampfe sei es der Tapferere, der Beute mache; jetzt wären es meistens Feiglinge und schwache Leute, die ihnen die Häuser entrißen; man schleppe ihre Kinder fort, man unterwerfe sie der Aushebung, gleichsam als wüßten sie bloß für das Vaterland nicht zu sterben. Wie groß wäre denn die Zahl der herübergekommenen Krieger, wenn die Britten sich dagegen zählten? So habe

Germanien das Joch abgeschüttelt, und doch werde dasselbe nur durch einen Strom, nicht durch den Ocean geschützt. Für sie sei das Vaterland, die Frauen, die Eltern, für jene die Habsucht und die Schwelgerei die Ursache des Krieges. Sie würden abziehen, wie ihr verewigter Julius abgezogen sei, nur möchten sie der Tapferkeit ihrer Vorfahren nacheifern. Und sie möchten nicht wegen des Ausgangs eines oder des andern Treffens verzagen. Mehr Feuer, größere Beharrlichkeit sei den Unglücklichen eigen. Schon nähmen sich der Britten auch die Götter an, die den römischen Feldherrn in der Ferne, die das ausgewiesene Heer auf einer andern Insel festhielten. Schon pflögen sie selber, was sehr schwer gehalten habe, mit einander Rath. Nun aber sei es gefährlicher, auf solchen Plänen ertappt zu werden, als muthig zur That zu schreiten.

Nachdem sie sich durch solche und ähnliche Reden gegenseitig angefeuert hatten, griffen sie unter 16. Anführung der Boudicea, einer Frau aus königlichem Stamme (denn bei dem Oberbefehl sahen sie nicht auf das Geschlecht), insgesamt zu den Waffen, fielen über die in den Castellen zerstreuten Soldaten her, erstürmten die Schanzen und drangen in die Colonie, als den Herd der Knechtschaft, selber ein; und die Wuth der Sieger verübte jede bei den Barbaren vorkommende Art von Grausamkeit. Wäre daher Paulinus auf die Nachricht von dem Aufstande der Provinz nicht schleunigst zu Hülfe geeilt, so wäre Britannien verloren gewesen. Der Ausgang eines einzigen Treffens brachte es zu dem frühern Gehorsam zurück. Doch blieben noch viele unter den Waffen, die das Bewußtsein des Abfalls und in größerer Nähe die Furcht vor dem Legaten ängstigte, er möchte, obwohl im Uebrigen ein trefflicher Mann, despotisch gegen die Unterworfenen und auch als Rächer eigener Kränkung zu hart verfahren. Deshalb wurde Petronius Turpilianus gesandt, gleichsam als verfühlicher; und da er mit den Vergehen der Feinde weniger bekannt und milder gegen die Reuigen war, so beschwichtigte er die Aufregung und übergab, ohne weiter etwas unternommen zu haben, die Provinz dem Trebellius Maximus. Trebellius, noch unthätiger und ohne Erfahrung im Felde, behauptete die Provinz durch ein mildes Verfahren in der Verwaltung. Schon lernten auch die Barbaren verzeihen, da ihnen der Luxus gefiel; und der Eintritt des Bürgerkrieges bot eine gültige Entschuldigung dar für die Unthätigkeit. Aber man hatte zu kämpfen mit Meuterei, da die Truppen, an die Feldzüge gewöhnt, durch die Ruhe ausarteten. Trebellius war durch Flucht und versteckten Aufenthalt der Wuth des Heeres entgangen und führte deshalb ohne Ehre und Ansehen später nur geduldet den Oberbefehl. Gleichsam wie durch einen Vertrag hatte sich das Heer Zügellosigkeit, der Feldherr das Leben gesichert, und so lief der Aufstand ohne Blutvergießen ab. Auch Vettius Bolanus trat, da die innern Kämpfe noch fortbauerten, in Britannien nicht mit Strenge auf; es herrschte dieselbe Unthätigkeit gegen die Feinde, ähnliche Frechheit im Lager, außer daß Bolanus, unschuldig und nicht durch Verbrechen verhaßt, sich Liebe erworben hatte statt des Ansehens.

Aber als mit den übrigen Theilen des Reiches Vespasian auch Britannien wieder erworben 17. hatte, da gab es große Feldherrn, treffliche Heere, geringe Hoffnung der Feinde. Gleich anfangs verbreitete Petilius Sertalis Schrecken durch einen Angriff auf die Gemeinde der Briganten, die für die volkreichste der ganzen Provinz gilt. Es kam zu vielen und zuweilen blutigen Kämpfen, und einen großen Theil der Briganten unterwarf er als Sieger, andere überzog er mit Krieg. Und Sertalis hätte die Bemühungen und den Ruf eines andern Nachfolgers verdunkelt, indef Frontinus zeigte sich der Aufgabe gewachsen, ein großer Mann, so weit es die Umstände zuließen. Den starken und streitbaren Stamm der Siluren unterwarf er durch die Gewalt der Waffen, wobei er außer dem Muth der Feinde auch örtliche Schwierigkeiten zu überwinden hatte.

18. Diesen Zustand Britanniens, diesen Wechsel im Gange des Krieges fand Agricola vor bei seiner Ankunft in der Mitte des Sommers, als die Truppen, gleichsam als sei der Feldzug aufgegeben, sich schon einer sorglosen Ruhe überließen, die Feinde dagegen sich zu einem Ueberfall anschickten. Die Gemeinde der Ordoviker hatte kurz vor seiner Ankunft ein in ihrem Gebiete stehendes Geschwader fast ganz aufgerieben; durch diesen Anfang war die Provinz in Aufregung versetzt, und diejenigen, denen der Krieg erwünscht war, lobten den Vorgang und warteten nur die Stimmung des neuen Legaten ab, als Agricola, obwohl der Sommer verstrichen und die Cohorten in der Provinz zerstreut waren, von den Truppen aber die Ruhe für jenes Jahr schon als bestimmt angenommen wurde (lauter Dinge, die der Eröffnung des Krieges hindernd in den Weg traten), und obwohl viele es für gerathener hielten, die verdächtigen Theile im Auge zu haben, der Gefahr entgegen zu gehen beschloß. Deshalb zog er die Abtheilungen der Legionen und eine mäßige Anzahl Hülfsvölker zusammen, und da die Ordoviker es nicht wagten, in die Ebene hinabzukommen, so rückte er selber an der Spitze des Heeres, damit die übrigen gleicher Muth bei gleicher Gefahr befehle, die Anhöhe empor, und fast der ganze Stamm wurde von ihm aufgerieben, worauf er, wohl wissend, daß man den Ruf verfolgen müsse, und daß, je nachdem das erste Unternehmen abgelaufen wäre, auch die Uebrigen in Schrecken gerathen würden, seine Gedanken darauf richtete, die Insel Mona, von deren Besitznahme Paulinus durch die Empörung von ganz Britannien, wie ich oben berichtet, abgerufen war, in seine Gewalt zu bringen. Allein, wie es zu gehen pflegt bei unbestimmten Plänen, es fehlte an Schiffen. Einsicht und Beharrlichkeit des Feldherrn machte den Uebergang möglich. Nach Ablegung ihres sämtlichen Gepäcks ließ er auserlesene Hülfstruppen, die mit den Untiefen bekannt waren und in landesüblicher Weise zu schwimmen verstanden, wobei sie sich und zugleich ihre Waffen und ihre Pferde regieren, so plötzlich andringen, daß die erstaunten Feinde, die auf eine Flotte, auf Schiffe und auf das Meer rechneten, nichts für schwer und unüberwindlich hielten für Leute, die so zum Kampfe anrückten. So baten sie denn um Frieden und übergaben die Insel, worauf Agricola als großer und ausgezeichneter Mann betrachtet wurde, da er bei seinem Eintritt in die Provinz, eine Zeit, die andere mit Gepränge und dem Haschen nach Huldigungen hinbringen, Mühe und Gefahr vorgezogen hatte. Und Agricola benutzte nicht den günstigen Erfolg des Unternehmens zu eitler Prahlerei und nannte es nicht Feldzug oder Sieg, die Besiegten im Zaum gehalten zu haben. Nicht einmal mit dem Lorbeer verfuhr er den Bericht seiner Thaten. Aber gerade durch Verläugnung des Ruhmes mehrte er seinen Ruhm, indem man erwog, wie große Hoffnungen der von der Zukunft hegen müsse, der so große Dinge verschwiegen hätte.
19. Uebrigens bekannt mit der Stimmung der Provinz und zugleich durch fremde Erfahrung belehrt, daß durch den Sieg wenig ausgerichtet werde, wenn Bedrückungen nachfolgten, beschloß er die Ursachen des Krieges von Grund aus zu beseitigen. Mit sich und den Seinigen beginnend, hielt er zunächst seine Umgebung in Schranken, was für viele ebenso schwer ist, als die Provinz zu regieren. Kein öffentliches Geschäft ließ er durch Freigelassene oder Sklaven besorgen. Nicht nach persönlicher Zuneigung noch auf Empfehlung oder Bitten beförderte er Centurionen oder Soldaten, sondern den Tüchtigsten hielt er für den Zuverlässigsten. Von allem war er unterrichtet, nicht alles ahndete er. Geringe Vergehen behandelte er mit Nachsicht, große mit Strenge; und nicht immer lag ihm an der Strafe, sondern oft war er mit der Reue zufrieden. Aemter und Verwaltungen übertrug er lieber auf solche, von denen kein Vergehen zu erwarten war, als daß er vorgekommene Vergehen bestrafte. Die Eintreibung des Getraides und der Steuern milderte er durch die Gleichmäßigkeit der Abgaben, indem er alles abschnitt, was, aus Gewinnsucht erfunden,

mit größerm Unwillen ertragen wurde, als die Abgaben selber. Denn wie zum Hohne waren die Leute gezwungen, vor verschlossenen Scheunen zu sitzen, das Getraide selbst zu kaufen und sich im Preise einander zu überbieten. Abwege und ferne Gegenden wurden angegeben, so daß die Gemeinden, während sie die Winterquartiere in der Nähe hatten, nach entfernten und abgelegenen Orten lieferten, bis, was allen leicht zu beschaffen war, wenigen Gewinn abwarf.

Indem er diese Mißbräuche gleich im ersten Jahre abstellte, brachte er den Frieden, der ent- 20. weder wegen der Nachlässigkeit oder der Härte seiner Vorgänger nicht weniger gefürchtet wurde als der Krieg, in einen vortrefflichen Ruf. Als aber der Sommer kam, zog er das Heer zusammen, erschien häufig im Zuge, lobte die Mannszucht, strafte die, welche sich zerstreuten, wählte selber die Lagerplätze, untersuchte selber im Voraus die Seelachen und Wälder; und nirgends ließ er in zwischen den Feinden Ruhe, sondern verheerte durch plötzliche Einfälle ihr Gebiet, und sobald er sie hinlänglich in Schrecken gesetzt hatte, zeigte er ihnen wieder die lockenden Vortheile des Friedens. Dadurch bewogen stellten viele Gemeinden, die bis dahin selbstständig gewesen waren, Geißeln und ließen ihren Groll fahren, worauf sie mit Schanzen und Castellen umgeben wurden, und zwar mit solcher Einsicht und Sorgfalt, wie vorher kein neu erworbener Theil Britanniens.

Unangefochten verging der folgende Winter unter den heilsamsten Anordnungen. Damit nämlich 21. die zerstreuten und rohen und deßhalb zum Kriege geneigten Leute sich durch Genüsse an Ruhe und Frieden gewöhnten, forderte er sie privatim auf und unterstützte sie öffentlich, daß sie Tempel, öffentliche Plätze und Häuser erbaueten, wobei er die eifrigen lobte, die lässigen tadelte. So diente der Ehrgeiz statt des Zwanges. Ferner ließ er die Söhne der Großen in den Wissenschaften unterrichten, und gab dem Talente der Britten den Vorzug vor dem Fleiße der Gallier, so daß sie, die vor kurzem noch eine Abneigung gegen die römische Sprache zeigten, nach Beredsamkeit strebten. Seitdem kam auch unsere Tracht zu Ehren und die Toga war nichts Seltenes. Allmählig ging man fort bis zur Leppigkeit, zu Säulenhallen, Bädern und glänzenden Gastmählern. Und das hieß bei den Unerfahrenen Bildung, während es ein Theil der Knechtschaft war.

Das dritte Kriegsjahr eröffnete den Weg zu neuen Völkerschaften, indem man bis zum Taus 22. (so heißt eine Bucht) die Gegenden verheerend durchzog. Durch dieses Mittel in Schrecken gesetzt, wagten die Feinde nicht das Heer, obwohl es mit heftigen Stürmen zu kämpfen hatte, anzugreifen; und man hatte überdieß noch Zeit zur Anlage von Castellen. Sachverständige bemerkten, daß kein anderer Führer dazu die günstigen Plätze einsichtsvoller gewählt habe, daß kein von Agricola angelegtes Castell durch einen gewaltsamen Angriff der Feinde erobert oder durch Vertrag und Abzug aufgegeben sei. Häufig wurden Ausfälle gemacht; denn gegen eine anhaltende Belagerung waren sie durch Vorräthe für ein Jahr gesichert. So verging der Winter dort ohne Besorgniß, und jeder gereichte sich selber zum Schutz, da die Feinde sich in ihren Plänen getäuscht sahen, und deßhalb verzweifelten, weil sie gewohnt waren, meistentheils die Verluste des Sommers durch Erfolge im Winter wieder auszugleichen, jetzt aber im Sommer und Winter gleichmäßig zurückgejagt wurden. Und Agricola eignete sich niemals ruhmstüchtig zu, was durch andere ausgeführt war. Jeder, er mochte Centurio oder Präfect sein, hatte an ihm einen ehrlichen Zeugen seiner That. Manche hielten ihn für zu bitter in Verweisen; wie er leutselig war gegen Brave, so war er rauh gegen Schlechte. Uebrigens blieb von seiner Aufwallung nichts zurück. Verschlossenheit und stillen Groll hatte man nicht von ihm zu fürchten; für löblicher hielt er es zu beleidigen als zu hassen.

Der vierte Sommer wurde darauf verwandt, die Gegenden in Besitz zu nehmen, die er durch- 23. streift hatte; und hätte der Muth der Truppen und der Ruhm des römischen Namens es gestattet,

so war in Britannien selber das Ziel gefunden. Denn die Clota und Bodotria, die als Buchten des Meeres von den entgegengesetzten Seiten sich weit in das Land hineinziehen, werden nur durch einen schmalen Landstrich getrennt. Dieser wurde damals durch Schanzen besetzt, und man hatte das ganze diesseitige Gebiet in Besitz, indem die Feinde gleichsam wie auf eine andere Insel zurückgedrängt waren.

24. Im fünften Kriegsjahre unterwarf er, nachdem er zu Schiffe übergesetzt war, bis dahin noch unbekannte Völker durch viele und glückliche Kämpfe; und den Theil Britanniens, der nach Hibernien zu liegt, besetzte er mit Truppen, mehr aus Berechnung als aus Besorgniß, insofern Hibernien, in der Mitte zwischen Britannien und Spanien gelegen und bequem zur Fahrt über das gallische Meer, die stärksten Theile des Reiches zu wesentlichen Vortheilen gegenseitig verbinden würde. Der Umfang desselben ist im Vergleich zu Britannien geringer, übertrifft aber die Inseln unseres Meeres. Boden und Clima, so wie Character und Lebensweise der Bewohner, unterscheiden sich wenig von Britannien. Besser bekannt sind die Zugänge und Häfen durch den Verkehr und die Handelsleute. Agricola hatte einen von den Häuptlingen des Volkes, welcher durch innern Aufruhr vertrieben war, aufgenommen und behielt ihn unter dem Schein der Freundschaft für den Fall eines Angriffs bei sich zurück. Oft hörte ich ihn sagen, mit einer einzigen Legion und einer mäßigen Anzahl von Hülfstruppen ließe sich Hibernien bekämpfen und behaupten; und das würde auch gegen Britannien von Nutzen sein, wenn sich überall die römischen Waffen zeigten, und die Freiheit gleichsam den Blicken entzogen würde.
25. Doch in dem Sommer, wo er das sechste Jahr seiner Verwaltung antrat, bekriegte er die jenseits der Bodotria wohnenden Gemeinden, und weil er einen Aufstand aller jenseitigen Stämme und unsichere Wege fürchtete, so ließ er die Häfen auskundschaften mittelst der Flotte, welche, von Agricola zum ersten Male als ein Theil der Streitkräfte benutzt, dem Heere sich angeschlossen: ein prächtiger Anblick, indem man zugleich zu Lande und zugleich zur See vordrang, und oft in demselben Lager Fußvolk, Reiter und Seesoldaten, zum fröhlichen Mahle vereinigt, ihre Thaten und Abenteuer erhoben und bald die Schluchten der Wälder und Gebirge, bald das Ungemach der Stürme und Fluthen, einerseits das Land mit den Feinden, andererseits die überstandenen Gefahren des Meeres mit militärischer Ruhmredigkeit verglichen. Auch die Britten, wie man von den Gefangenen hörte, setzten die Erscheinung der Flotte in Erstaunen, gleichsam als wäre der Zugang zu ihrem verborgenen Meere eröffnet und würde somit den Besiegten der letzte Zufluchtsort abgeschnitten. Die Völker Caledoniens hatten indeß zu den Waffen gegriffen, indem ihre Rüstungen bedeutend, bedeutender noch der Ruf war, wie es mit unbekanntem Dingen zu gehen pflegt, hatten es auch unternommen, ein Castell anzugreifen, und insofern Furcht erregt, als sie zum Kampfe herausforderten, weshalb die Feigen unter dem Scheine der Vorsicht riethen, diesseits der Bodotria zurückzugehen und lieber abzuziehen, als sich vertreiben zu lassen, als Agricola erfuhr, die Feinde würden in mehreren Haufen hereinbrechen. Um daher nicht bei ihrer Uebermacht und ihrer Ortskenntniß von ihnen umgangen zu werden, theilte er gleichfalls sein Heer in drei Theile und rückte auf diese Weise vor.
26. Auf die Nachricht davon änderten die Feinde plötzlich ihren Plan und griffen in der Nacht insgesammt die neunte Legion als die schwächste an, machten die Wachen im Schlaf und in der Bestürzung nieder, und drangen ein. Und schon wurde im Lager selber gekämpft, als Agricola, der über den Marsch der Feinde durch Kundschafter unterrichtet und ihnen auf dem Fuße gefolgt war, befahl, die gewandtesten Reiter und Fußsoldaten sollten die Kämpfenden im Rücken angreifen,

darauf sollte von allen das Schlachtgeschrei erhoben werden. Als der Tag anbrach, erglänzten die Feldzeichen. Durch den Kampf von beiden Seiten wurden die Britten in Schrecken gesetzt; die Römer aber saßen wieder Muth, und unbesorgt für ihr Leben kämpften sie für den Sieg. Da sie brachen sogar hervor, und es fand ein grimziger Kampf Statt in den schmalen Eingängen der Thore, bis die Feinde zurückgeschlagen waren, wobei beide Theile des Heeres mit einander wetteiferten, die einen, damit sie Hülfe gebracht, die andern, damit sie der Hülfe nicht bedurft zu haben schienen. Hätten daher nicht Sümpfe und Wälder die Fliehenden geschützt, so wäre durch jenen Sieg der Krieg beendet gewesen.

Stolz auf ihr Bewußtsein und auf den Ruf gaben die Truppen zu verstehen, nichts sei ihrer 27. Tapferkeit unzugänglich, man müsse in Caledonien eindringen und durch fortgesetzte Kämpfe die Grenze Britanniens zu finden suchen. Und jene vor kurzem vorsichtigen und klugen Leute waren nach dem Erfolge entschieden und großsprecherisch. Das ist das unbillige Loos des Krieges: das Glück nehmen alle für sich in Anspruch, das Unglück wird einem aufgebürdet. Aber die Britten, welche nicht durch Tapferkeit, sondern durch einen Ueberfall und durch die List des Feldherrn besiegt zu sein glaubten, gaben von ihrem Troste nichts auf, sondern bewaffneten die Jugend, schafften Weiber und Kinder an sichere Orte und weihten durch Versammlungen und Opfer den Bund der Gemeinden. Und so trennte man sich mit Erbitterung auf beiden Seiten.

In demselben Sommer wagte eine Cohorte Uspier, die in Germanien ausgehoben und nach 28. Britannien hinübergeschafft war, eine bedeutende und denkwürdige That. Nach Ermordung des Centurio und der Soldaten, die, zum Unterricht in der Kriegszucht unter die Manipeln gemischt, zum Vorbilde und zur Leitung dienten, bestiegen sie drei leichte Fahrzeuge, indem sie die Steuerleute gewaltsam herbeischafften; und indem einer von diesen die Fahrt leitete, die beiden andern als verdächtig ermordet waren, fuhren sie, da die Sache noch nicht ruckbar geworden war, wie ein Wunder an der Küste entlang. Hierauf hatten sie, indem sie Wasser holten und was sie sonst brauchten raubten, mit vielen Britten, die ihre Habe vertheidigten, Kämpfe zu bestehen, und, oft siegreich, zuweilen verjagt, geriethen sie zuletzt in solche Noth, daß sie die Schwächsten aus ihrer Mitte, später die, welche das Loos traf, verzehrten. So fuhren sie um Britannien herum, küßten aber aus Unkunde im Steuern die Schiffe ein, und, als Seeräuber angesehen, wurden sie zuerst von den Sueven, später von den Friesen aufgefangen. Einige indeß, die auf Handelsplätzen feil geboten und durch den Tauschhandel auf unser Ufer gebracht waren, machte die Angabe eines solchen Abenteurers berühmt.

Im Anfange des Sommers traf den Agricola eine häusliche Wunde, indem er seinen ihm ein 29. Jahr zuvor gebornen Sohn verlor. Diesen Unfall ertrug er weder ehrfürlich, wie viele Kriegsteute, noch unmännlich unter Klagen und Gram. Der Krieg diente ihm in seinem Kummer als Heilmittel. Nachdem er somit die Flotte vorausgesandt, um an verschiedenen Orten plündernd großen und unbestimmten Schrecken zu verursachen, zog er mit leicht gerüstetem Heere, wozu er von den Britten die muthigsten und während eines langen Friedens geprüften gesellt hatte, zum Grampiusgebirge, das der Feind schon besetzt hatte. Denn die Britten, keineswegs durch den Ausgang des vorigen Kampfes entmuthigt, sondern nur auf Rache oder Knechtschaft gefaßt und endlich zu der Einsicht gelangt, daß man die gemeinsame Gefahr durch Eintracht abwehren müsse, hatten durch Gesandtschaften und Bündnisse die Streikräfte aller Gemeinden in Bewegung gesetzt. Schon erblickte man über dreißigtausend Bewaffnete und dazu strömte noch die gesammte Jugend herbei, so wie ältere Männer, die noch kräftig und frisch waren, berühmt durch Kriegsthaten und

jeder angethan mit seinem Waffenschmuck, als unter mehrern Führern einer, durch Muth und Abkunft ausgezeichnet, mit Namen Calgacus vor der versammelten, nach dem Kampfe verlangenden Menge, wie man sagt, also sprach:

30. „So oft ich die Ursachen des Krieges und unsere bedrängte Lage ins Auge fasse, belebt mich das erhabene Gefühl, daß der heutige Tag und eure Eintracht der Anfang der Freiheit für ganz Britannien sein werde. Denn theils sind wir sämmtlich mit der Knechtschaft noch unbekannt, theils giebt es kein Land weiter, ja nicht einmal das Meer bietet Sicherheit, da uns die römische Flotte bedroht. So sind Kampf und Waffen, die für die Muthigen ehrenvoll sind, zugleich auch für die Feigen das Sicherste. In den frühern Kämpfen, in denen gegen die Römer mit wechselndem Glücke gestritten wurde, hoffte und rechnete man auf unsere Arme, weil wir als die Edelsten von ganz Britannien im Innern des Landes wohnten und die Küsten der Unterworfenen nicht erblickten, so daß auch unsere Augen von der Berührung der Knechtschaft nicht verletzt wurden. Uns, die letzten Söhne der Erde und der Freiheit, hat bis jetzt die Entfernung selbst und die Verborgenheit unseres Namens geschützt. Jetzt ist die Grenze Britanniens geöffnet, und alles Unbekannte erscheint als glänzend. Indes es giebt weiter kein Volk mehr, es giebt nur Fluthen und Klippen, und, was noch schlimmer ist, die Römer, deren Hochmuth man umsonst durch Fügsamkeit und Gehorsam zu entgehen sucht. Die Räuber der Erde durchforschen, seitdem es keine Länder mehr zu verwüsten giebt, bereits auch das Meer. Ist der Feind begütert, so sind sie habgierig, ist er arm, ehrfürchtig. Nicht der Orient, nicht der Occident vermag sie zu sättigen. Allein von allen Menschen trachten sie mit gleicher Begierde nach dem Reichthum und nach der Armuth. Raub, Mord und Plünderung nennen sie mit falschem Namen Herrschaft, und die Verödung, die sie anrichten, Frieden.
31. „Die Natur hat es so eingerichtet, daß Jedwedem seine Kinder und Verwandten das Theuerste sind. Diese werden durch die Aushebungen, um anderswo zu dienen, uns entrißen; unsere Weiber und Schwestern, auch wenn sie der lüsternten Gier des Feindes entgehen, werden besleckt durch den Namen Freund und Gastfreund. Unser Vermögen dient zur Entrichtung von Steuern, der jährliche Ertrag der Felder zu Getraidelieferungen. Unsern Körper selbst und unsere Arme nutzen sie bei dem Bau von Straßen durch Wälder und Sümpfe ab unter Schlägen und Mißhandlungen. Sklaven, die zur Knechtschaft geboren sind, werden nur einmal verkauft und selbst von ihren Herrn ernährt; Britannien kauft seine Knechtschaft täglich, nährt sie täglich. Wie unter dem Gesinde jeder neue Sklave selbst seinen Mitsklaven zum Gespötte dient, so sucht man uns unter dem alten Gesinde des Erdkreises als werthlose Neulinge zu vernichten. Denn wir haben weder Fruchtfelder noch Bergwerke noch Häfen, für die wir aufgespart würden. Tapferkeit ferner und Muth der Unterworfenen sind den Herrschern unangenehm und unsere ferne und abgeschiedene Lage selber ist, je sicherer, um so verdächtiger. So fasset denn, da euch die Hoffnung auf Schonung genommen ist, endlich Muth, sowohl die, denen das Leben, als die, denen der Ruhm das Theuerste ist. Die Briganten konnten unter der Anführung eines Weibes die Colonie einäschern, das Lager erstürmen, und wenn nicht das Glück in Sorglosigkeit umgeschlagen wäre, das Joch der Knechtschaft auf immer abschütteln. Lasset uns denn noch ungeschwächt und unbezwungen und entschlossen, die Freiheit nicht zu erwerben, damit es uns später gereue, gleich beim ersten Angriff zeigen, was für Männer Caledonien sich aufgespart hat.
2. „Oder meint ihr, die Römer besäßen ebenso viel Muth im Kriege als Ausgelassenheit im Frieden? Auf unsere Uneinigkeit und Zwietracht gründet sich ihr Ansehen, indem sie die Fehler der Feinde zum Ruhme ihres Heeres benutzen. Dieses, gebildet aus den verschiedensten Völkern, wird

das Unglück auflösen, wie das Glück es zusammenhält, ihr müßtet denn glauben, daß die Gallier und Germanen und (man schämt sich, es zu sagen) ein großer Theil der Britten, die, obwohl sie ihr Blut für fremde Herrschaft hergeben, doch länger Feinde waren, als sie Sklaven sind, durch Treue und Zuneigung gefesselt würden. Furcht und Schrecken sind es, die schwachen Bande der Anhänglichkeit. Sind diese beseitigt, so werden diejenigen, welche aufgehört haben, sich zu fürchten, anfangen zu hassen. Alles, was zum Siege anspornt, ist für uns. Keine Frauen entflammen die Römer, keine Eltern werden ihnen die Flucht vorrücken. Die meisten haben entweder gar kein Vaterland, oder sie haben es anderswo. Gering an Zahl, in Angst aus Mangel an Ortskenntniß, nach dem Himmel, dem Meere und den Wäldern, lauter unbekanntem Dingen, sich umsehend, sind sie gleichsam eingeschlossen und gefesselt, von den Göttern uns überliefert. Nicht schreckt euch der eitle Anblick und der Schimmer des Goldes und des Silbers, das weder schützt noch verwundet. Im Heere der Feinde selber werden wir unsere Verbündeten finden. Die Britten werden ihre Sache erkennen; die Gallier werden sich an ihre frühere Freiheit erinnern; im Stich lassen werden sie die übrigen Germanen, wie sie vor kurzem die Usipier verlassen haben. Und weiter giebt es nichts, was Furcht erregte; es giebt nur leere Castelle, Colonien, die aus Greisen bestehen, wankende Municipien, wo die einen ungerne gehorchen, die andern ungerecht befehlen. Hier ist der Führer, hier das Heer; dort harren eurer Abgaben, Bergwerke und die übrigen Leiden der Unterworfenen. Diese für immer zu erdulden oder sogleich zu rächen, hängt von diesem Schlachtfelde ab. So denket denn, wo ihr im Begriff seid, in den Kampf zu gehen, an eure Vorfahren und an eure Nachkommen.“

Freudig nahmen sie die Rede auf, nach der Weise der Barbaren mit Gesang, Lärm und wildem ³³ Geschrei. Und schon zeigten sich einzelne Haufen und schimmernde Rüstungen, indem die Muthigsten sich vorwagten. Zugleich wurde das Heer geordnet, als Agricola es für gut hielt, die Truppen, obwohl sie in fröhlicher Stimmung waren und sich kaum im Lager zurückhalten ließen, auch noch anzufeuern, und also sprach:

„Acht Jahre sind es nunmehr, Kameraden, seit ihr unter dem starken Schutze des Römerreichs durch Treue und Hingebung Britannien siegreich bekämpft habt. Auf so vielen Zügen, in so vielen Schlachten, sei es, daß Tapferkeit gegen die Feinde oder Ausdauer und Anstrengung beinahe gegen die Natur selber nöthig war, bin weder ich mit den Soldaten, noch seid ihr mit dem Führer unzufrieden gewesen. So sind wir denn hinausgegangen, ich über das Ziel der frühern Legaten, ihr über das Ziel der frühern Heere, und haben die Grenze Britanniens nicht Gerüchten zufolge, sondern mit Waffengewalt inne. Britannien ist entdeckt und unterworfen. Oft hörte ich im Heere, wenn euch Sümpfe oder Berge und Flüsse ermüdeten, die Muthigsten sagen: wann werden wir den Feind bekommen, wann die Schlacht? Sie kommen aus ihrem Versteck herausgetrieben, und euren Wünschen und eurem Muth steht nichts entgegen; alles ist günstig, wenn wir siegen, aber ungünstig, wenn wir besiegt werden. Denn wie es, wenn wir vorrücken, schön und ehrenvoll ist, einen so bedeutenden Marsch gemacht zu haben, durch die Wälder gezogen, über die Buchten gesetzt zu sein, so ist für uns, falls wir fliehen, alles höchst gefährlich, was bis heute noch sehr günstig ist. Denn wir haben weder eine gleiche Kenntniß des Landes, noch eine gleiche Fülle von Lebensmitteln; wir haben nur unsere Arme und unsere Waffen und damit alles. Was mich betrifft, so hege ich längst die Ansicht, daß weder dem Heere noch dem Führer der Rückzug zur Sicherheit gereiche. Darum gehet dem Kampfe entgegen; denn ein ehrenvoller Tod ist besser als ein schimpfliches Leben, und Sicherheit und Ehre sind von einander unzertrennlich. Auch dürfte es für rühmlich gelten, selbst an der Welt Ende gefallen zu sein.“

34. „Wenn es neue Völker wären und ein unbekanntes Heer sich aufgestellt hätte, so würde ich euch durch das Beispiel anderer Heere anfeuern. Jetzt zählet eure Siege, fraget eure Augen. Die sind es, die ihr im vorigen Jahre, als sie im Dunkel der Nacht eine einzige Legion angriffen, durch das bloße Kriegsgeschrei besiegt habt. Sie sind feiger denn alle übrigen Britten und deshalb noch so lange am Leben. Wie den Jägern, wenn sie in die Wälder und Schluchten eindringen, die muthigsten Thiere entgegenstürzen, die zaghaften und feigen selbst durch das Geräusch des Juges verschreckt werden, so sind die muthigsten von den Britten schon längst gefallen; nur eine Anzahl feiger und furchtsamer ist noch übrig. Daß ihr diese endlich gefunden habt, rührt nicht daher, daß sie sich zum Widerstande entschlossen haben, sondern daher, daß sie als die letzten ertappt sind, und die äußerste Furcht sie an dieser Stelle festgebannt hat, damit ihr daselbst einen schönen und glänzenden Sieg erringen solltet. Macht den Feldzügen für immer ein Ende; füget zu den fünfzig Jahren einen großen Tag hinzu; beweiset dem Staate, daß man dem Heere niemals die lange Dauer des Krieges oder die Ursachen der Empörung habe beimessen können.“
35. Während Agricola noch sprach, zeigte sich schon die Kampflust der Truppen; dem Schlusse der Rede folgte große Begeisterung, und man lief sofort hin, um sich zu bewaffnen. Als sie darauf von Muth befeelt herbeieilten, ordnete er sie so, daß die Hülfsvölker zu Fuß, achttausend Mann, das Centrum bildeten, dreitausend Reiter aber sich an die Flügel lehnten. Die Legionen standen vor dem Walle, eine große Zierde des Sieges, falls man ohne römisches Blut zu vergießen kämpfte, und eine Stütze, wenn man zurückgeschlagen würde. Das Heer der Britten hatte sich zur Schau und zugleich zum Schrecken auf den Anhöhen so aufgestellt, daß der vorderste Haufe in der Ebene stand, die übrigen sich an dem sanft aufsteigenden Höhenzuge gleichsam hintereinander erhoben. Die in der Mitte liegende Ebene füllten die Wagenkämpfer an, indem sie lärmend durcheinander jagten. Bei der überwiegenden Menge der Feinde fürchtete Agricola, die Seinigen möchten zu gleicher Zeit in der Fronte und in den Flanken angegriffen werden. Deshalb erweiterte er die Züge. Dadurch wurde die Schlachtlinie zwar geschwächt, und viele riethen, die Legionen heranzuziehen; allein jener, das Beste hoffend und fest gegen die Gefahr, gab sein Pferd ab und trat zu Fuß vor die Fahnen.
36. Beim ersten Angriff wurde aus der Ferne gestritten, wobei die Britten muthig und geschickt mit ihren langen Schwerdtern und kurzen Schilden die Geschosse der Unsrigen parirten und selber noch eine Menge von Speeren warfen, bis Agricola drei batavische und zwei tungrische Cohorten anfeuerte, zum Kampfe mit dem Degen in der Hand zu schreiten, was ihnen selbst in Folge der Länge des Dienstes leicht fiel, für die Feinde aber unbequem war, da sie kurze Schilde und lange Schwerdter führten. Als daher die Bataver um sich hieben, mit den Schildbuckeln dreinschlügen, das Gesicht zerlegten und, nachdem sie diejenigen, welche sich in der Ebene aufgestellt hatten, niedergestreckt, sich an den Hügeln hinaufzogen, da drangen auch die übrigen Cohorten wetteifernd und ungestüm vor, und hieben alles, was ihnen in den Weg kam, nieder; ja viele blieben sterbend oder unverwundet bei der Beschleunigung des Sieges liegen. Inzwischen mischten sich die Reitergeschwader, als die Wagenkämpfer geflohen waren, in den Kampf des Fußvolks, wurden aber, obwohl sie neuen Schrecken verursacht hatten, durch die dichten Haufen der Feinde und die Unebenheit des Bodens aufgehalten; und es hatte keineswegs mehr das Ansehen eines Reiterkampfes, indem man vorrückend oder haltend durch den Körper der Pferde zum Weichen gebracht wurde. Ja oft stürzten umher-schweifende Wagen, scheue Gespanne ohne Lenker, je nachdem jegliches die Furcht hierhin oder dorthin geführt, auf die Unsrigen von der Seite oder von vorn ein.

Die Britten, welche bisher ohne Theilnahme am Kampfe oben auf den Anhöhen gestanden³⁷. hatten, und die geringe Zahl der Unsrigen sorglos verachteten, zogen allmählig herab, und suchten die Sieger im Rücken zu umgehen; allein Agricola, der eben dieß befürchtet hatte, stellte drei Reitergeschwader, die für plötzlich eintretende Fälle des Kampfes zurückbehalten waren, den Ankommenden entgegen, und je wilder sie angegriffen hatten, desto nachdrücklicher schlug er sie in die Flucht und zersprengte sie. So fiel der Plan der Britten auf sie selber zurück. Denn die Geschwader sprengten auf Befehl des Führers von der Front nach den Seiten und griffen die Linie der Feinde im Rücken an. Jetzt bot sich auf dem offenen Terrain ein großes und gräßliches Schauspiel dar. Man verfolgte, verwundete, machte Gefangene und hieb sie nieder, indem sich andere darboten. Schaaren bewaffneter Feinde ergriffen je nach ihrer Sinnesweise vor wenigen die Flucht, manche stürzten sich sogar wehrlos heran und weiheten sich dem Tode. Allenthalben gab es Rüstungen, Leichen, verstümmelte Glieder und einen blutgetränkten Boden. Zuweilen zeigte sich indeß auch bei den Besiegten Erbitterung und Muth. Als sie sich dem Walde genähert hatten, machten sie Kehrt gegen die nächsten, die sie verfolgten, und gesammelt und der Gegend kundig suchten sie die Unvorsichtigen zu umgehen. Hätte daher nicht Agricola, überall gegenwärtig, starke und leichtbewaffnete Cohorten nach Art des Treibjagens in den Wald eindringen und die dichteren Stellen von abgeseffenen Reitern, die Lichtern zu Pferde durchstreifen lassen, so hätte man durch das allzu große Vertrauen eine empfindliche Wunde empfangen. Als sie indeß die Unsrigen geordnet in festen Zügen wieder folgen sahen, ergriffen sie die Flucht, und suchten nicht haufenweise, wie vorher, noch so, daß sie sich einer nach dem andern umsahen, sondern vereinzelt und einander ausweichend ferne und abgelegene Gegenden zu erreichen. Nacht und Sättigung machte dem Verfolgen ein Ende. Gegen zehntausend Feinde wurden getödtet, von den Unsrigen fielen dreihundert und sechzig, unter ihnen Aulus Atticus, Befehlshaber einer Cohorte, der durch jugendliche Hitze und durch den Ungestüm seines Pferdes unter die Feinde gerathen war.

Die Nacht war für die Sieger bei ihrer Freude und dem Besitz der Beute voller Jubel. Die³⁸. Britten, umherschweifend unter dem Scheul von Männern und Weibern, schleppten die Verwundeten fort, riefen die Unbeschädigten herbei, verließen die Häuser und zündeten sie in der Wuth sogar an, wählten sich Schlupfwinkel und verließen sie sogleich wieder, pflogen mit einander Rath, fasten dann wieder jeder besondere Entschlüsse; zuweilen entmuthigte sie der Anblick der Ihrigen, öfter versetzte er sie in wilde Aufregung. Es war außer Zweifel, daß einige gegen Weiber und Kinder gewüthet hatten, gleichsam als hätten sie mit ihnen Erbarmen. Der folgende Tag ließ den Sieg noch mehr hervortreten. Ueberall öde Stille, verlassene Hügel, in der Ferne rauchende Hütten, keiner, der den Randschaftern begegnete. Diese wurden nach allen Seiten hin ausgesandt. Da sich indeß nur unbestimmte Spuren der Flucht ergaben, und man nirgends von einer Anhäufung der Feinde hörte, und da, denn der Sommer war bereits verstrichen, der Krieg sich nicht weiter ausbreiten ließ, so führte er das Heer in das Gebiet der Borester zurück. Dasselbst ließ er sich Geißeln stellen, und befahl dem Anführer der Flotte, um Britannien herumzufahren. Es wurden Mannschaften dazu hergegeben, und der Schrecken war dem Unternehmen vorangegangen. Er selber verlegte Fußvolk und Reiterei in langsamen Märschen, um die neuen Völkerschaften eben durch die Dauer des Durchzuges zu schrecken, in die Winterquartiere. Zu gleicher Zeit lief die Flotte, begünstigt vom Wetter und vom Rufe, in den Trutuler Hafen ein, von wo aus sie um die ganze nächste Küste Britanniens herumgefahren und darauf zurückgekehrt war.

Diesen Verlauf der Dinge, obwohl durch keinerlei Prahlerei in Agricola's Berichten aus³⁹.

geschmückt, vernahm Domitian, wie es sein Wesen war, mit heiterer Stirn, aber beklommenem Herzen. Er konnte sich nicht verhehlen, daß vor kurzem sein erheuchelter Triumph über Germanien zum Gespötte gedient hatte, indem Leute eingehandelt waren, deren Tracht und Haar ähnlich wie bei den Barbaren zugestutzt wurden, daß dagegen jetzt ein wirklicher und großer Sieg, bei dem so viele tausend Feinde erschlagen waren, allgemein gefeiert werde. Das war ihm besonders fürchterlich, daß der Name eines Privatmannes über den Namen des Fürsten erhoben wurde. Umsonst sei Beredsamkeit und Staatsklugheit zum Schweigen gebracht, wenn sich ein anderer den Kriegsrühm aneigne. Alles andere lasse sich jedenfalls leichter verkennen, ein tüchtiger Feldherr besitze Tugenden, die einem Kaiser zuständen. Von solchen Sorgen geängstigt und, was ein Anzeichen seiner grausamen Absichten war, seiner Verschlossenheit hingegeben, hielt er es im Augenblick für das Beste, seinen Haß zu verbergen, bis die Macht des Rufes und die Gunst des Heeres allmählig nachlasse. Denn noch behauptete Agricola Britannien.

40. Daher ließ er ihm die Ehrenzeichen des Triumphes, eine bekränzte Bildsäule und alles, was statt des Triumphes ertheilt wird, unter den ehrenvollsten Ausdrücken im Senate zuerkennen, und überdies die Meinung unter die Leute bringen, Syrien solle als Provinz dem Agricola zu Theil werden, das damals durch den Tod des Consularen Atilius Rufus erledigt und für Männer von größerer Bedeutung bestimmt war. Viele glaubten, ein Freigelassener aus der vertrautern Dienerschaft sei mit dem Handschreiben, wodurch ihm Syrien übertragen wurde, an Agricola abgesandt, mit dem Befehle, dasselbe, wenn er noch in Britannien wäre, ihm einzuhändigen. Derselbe Freigelassene sei gerade in der Meerenge dem Agricola begegnet, jedoch, ohne ihn auch nur begrüßt zu haben, zu Domitian zurückgereist, was vielleicht wahr, vielleicht nach dem Character des Fürsten erfunden und dargestellt ist. Agricola hatte inzwischen die Provinz seinem Nachfolger in ruhigem und sicherem Zustande übergeben. Damit sein Einzug nicht durch einen feierlichen und zahlreichen Empfang auffalle, wich er der Huldigung seiner Freunde aus, und kam bei Nacht in die Stadt, bei Nacht in den Palast, wie es befohlen war. Er wurde empfangen mit einem flüchtigen Kusse und mischte sich ohne alle Unterredung unter den Schwarm der Dienerschaft. Um übrigens seinen Kriegsrühm, für geschäftslose Leute etwas Drückendes, durch andere Tugenden zu mildern, führte er ein ruhiges und zurückgezogenes Leben, einfach in der Lebensweise, zugänglich im Gespräch, von einem oder dem andern Freunde begleitet, so daß viele, die große Männer nach dem äußeren Prunk zu messen pflegen, bei dem Anblick des Agricola sich seinen Ruhm nicht erklären konnten, wenige ihn zu deuten wußten.

41. Häufig wurde er in diesen Tagen vor Domitian abwesend angeklagt, abwesend losgesprochen. Der Grund der Gefahr war nicht ein Vergehen oder eine Beschwerde Jemandes, der von ihm verletzt worden wäre, sondern der Fürst, der die Tugend nicht leiden mochte, so wie der Ruhm des Mannes und die schlimmste Classe von Feinden, die Lobredner. Ueberdies traten solche Zeiten für den Staat ein, welche nicht erlaubten, von Agricola zu schweigen. So viele Heere waren in Mösien, Dacien, Germanien und Pannonien durch die Unbesonnenheit oder die Feigheit der Anführer eingebüßt, so viele Ortschaften mit so vielen Cohorten erstürmt und eingenommen, und nicht mehr der Grenzwall des Reiches und das Ufer war in Gefahr, sondern die Winterquartiere der Legionen und der Besitz. Indem sich somit Verlust an Verlust reihete, und das ganze Jahr durch blutige Niederlagen bezeichnet wurde, so forderte die Stimme des Volkes den Agricola als Feldherrn, indem Jedermann seine Energie, seine Entschlossenheit und seinen im Kriege erprobten Muth mit der Unthätigkeit und der Furcht der übrigen verglich. Es ist außer Zweifel, daß auch Domitians

Ohren durch solche Reden unangenehm berührt wurden, indem die Bessern von den Freigelassenen aus Anhänglichkeit und Treue, die Schlechtern aus Bosheit und Neid den zum Schlechtern hinneigenden Fürsten reizten. So wurde Agricola zugleich durch eigene Vorzüge, zugleich durch die Fehler anderer berühmt, eilte aber dadurch der Gefahr entgegen.

Schon nahete das Jahr, wo er um das Proconsulat in Asien und Afrika zu loosen hatte; da 42. indeß Civica erst jüngst ermordet war, so fehlte es weder dem Agricola an einem Entschluß, noch dem Domitian an einem Beispiele. Gewisse Leute, die um die Absichten des Fürsten wußten, kamen und fragten unaufgefordert den Agricola, ob er in die Provinz gehen werde. Anfangs lobten sie mehr versteckt die Ruhe und die Müße, später boten sie ihre Dienste an, seine Ablehnung zu unterstützen, zuletzt gingen sie nicht mehr verborgen zu Werke, sondern drängten durch Rathschläge und Drohungen den Agricola zu Domitian. Dieser, Meister in der Verstellung, hörte in angenommener stolzer Haltung die Bitte des Ablehnenden an, und nachdem er sie bewilligt, ließ er sich Dank abstatten und erröthete nicht über die gehässige Vergünstigung. Die Besoldung jedoch, die dem Proconsular gewöhnlich angeboten wird, und die manchen von ihm selber bewilligt war, ließ er dem Agricola nicht zukommen, sei es, weil es ihn verdroß, daß Agricola nicht darum gebeten hatte, oder sei es im Gefühl seiner Schuld, damit es nicht schiene, als habe er erkaufte, was er untersagt hatte. Dem menschlichen Gemüth ist es eigen, den zu hassen, den man beleidigt hat. Domitian's Character, obwohl jähzornig und je versteckter um so unversöhnlicher, wurde gleichwohl durch die Mäßigung und Klugheit des Agricola besänftigt, weil er nicht durch Trotz und eitles Prahlen mit der Freimüthigkeit den Ruhm und das Schicksal herausforderte. Mögen diejenigen, welche das Gesetzwidrige zu bewundern pflegen, wissen, daß es auch unter schlechten Fürsten große Männer geben kann, und daß Nachgiebigkeit und Mäßigung, wenn sich Eifer und Energie damit verbinden, denselben Ruhm erlangen, den viele auf schroffem Wege, jedoch ohne dem Gemeinwesen zu nützen, durch einen ehrwürdigen Tod erlangt haben.

Sein Tod, für uns schmerzhaft, für seine Freunde betrübend, war selbst Fremden und Un- 43. bekannten nicht gleichgültig. Auch gewöhnliche Leute und solche, die sich um andere Dinge zu bekümmern pflegen, fanden sich in der Wohnung ein und sprachen auf Plätzen und in Gruppen von ihm, und Niemand, der von Agricola's Tod gehört, war darüber erfreut oder vergaß ihn sofort. Das Mitleid mehrte das anhaltende Gerücht, er sei durch Gift getödtet. Wir haben keine sichere Kunde darüber, und ich möchte es nicht mit Bestimmtheit behaupten. Indes kamen während seiner ganzen Krankheit häufiger, als es in der Weise des Hofes liegt, sich zu erkundigen, die vornehmsten Freigelassenen und die vertrautesten Aerzte, sei es, daß dieß Theilnahme war oder Nachforschung. Am letzten Tage wenigstens, das stand fest, wurden selbst die Symptome der Auflösung durch aufgestellte Läufer gemeldet, während Niemand glaubte, daß mit solcher Schnelligkeit Dinge berichtet würden, die der Fürst mit Betrübniß vernähme. Indes den Schein des Schmerzes trug er in Stimmung und Miene zur Schau, da ihn der Haß nicht mehr beunruhigte und er die Freude leichter zu verbergen wußte als die Furcht. Ausgemacht ist, daß er, als er das Testament Agricola's gelesen, worin dieser den Domitian zum Miterben nebst seiner trefflichen Gattin und seiner liebevollen Tochter einsetzte, seine Freude geäußert hat, gleichsam wie über ein ehrenvolles Urtheil. So verblendet und verdorben war sein Sinn durch die beständigen Schmeicheleien, daß er nicht wußte, von einem guten Vater werde nur ein schlechter Fürst zum Erben eingesetzt.

Geboren war Agricola unter dem dritten Consulate des Gajus Cäsar am dreizehnten Juni; 44. er starb im vierundfünfzigsten Jahre am dreiundzwanzigsten October unter den Consuln Collega

und Priscus. Sollte die Nachwelt wünschen, auch sein Aeußeres kennen zu lernen: er zeichnete sich mehr aus durch Ebenmaß als durch Größe. In seinem Blicke lag nichts Schreckhaftes, Anmuth war vorherrschend in seinen Zügen. Für einen guten Mann hielt man ihn leicht, für einen großen gern. Zwar wurde er mitten im rüstigen Alter dahin gerafft, allein den Ruhm anlangend hat er lange gelebt. Denn die wahrhaften Güter, welche auf Tugenden beruhen, hatte er in vollem Maße erlangt, und da er das Consulat bekleidet hatte und die Ehrenzeichen des Triumphes besaß, was hätte das Glück ihm noch weiter verleihen können? Uebermäßiges Vermögen besaß er nicht, ein ansehnliches war ihm zu Theil geworden. Da Tochter und Gattin ihn überlebten, so darf man es sogar als ein Glück für ihn ansehen, daß er ohne Schmälerung seiner Würde, bei blühendem Ruße, unbeschadet seiner Verwandten und Freunde der Zukunft entging. Denn mochte er auch zuweilen in unserer Mitte ahnen und wünschen, noch den Glanz unserer so glücklichen Zeit zu erleben und den Trajan auf dem Thron zu sehen, so lag für den beschleunigten Tod doch ein großer Trost darin, daß er jene letzte Zeit nicht erlebte, wo Domitian nicht mehr mit Unterbrechungen und Pausen, sondern unaufhaltsam und gleichsam wie mit einem Schlage das Gemeinwesen zerrüttete.

45. Agricola sah nicht, wie die Curie besetzt, der Senat von Bewaffneten umgeben war, wie auf ein Mal so viele Consularen ermordet, so viele vornehme Frauen in die Verbannung geschickt wurden. Carus Metius wurde bis dahin nur nach einem Siege beurtheilt, Messalinus fällte seine Urtheile nur innerhalb der Albaner-Burg, und Massa Vabius befand sich damals im Anlagezustand. Später führten unsere Hände den Helvidius in den Kerker; uns erschütterte der Anblick des Mauricus und Rusticus, und Senecio bespritzte uns mit seinem schuldlosen Blute. Nero mied doch wenigstens den Anblick, er befahl die Gräueltthaten, sah sie aber nicht mit an. Das größte Unglück unter Domitian war, ihn zu sehen und von ihm gesehen zu werden, da unsere Seufzer aufgezeichnet wurden, da, um das Erblassen so vieler Menschen zu bezeichnen, jener grause Blick hinreichte und jene Röthe, womit er sich gegen die Scham sicherte.

Du warst glücklich, Agricola, nicht bloß durch den Glanz deines Lebens, sondern auch durch den günstigen Eintritt des Todes. Wie die erzählen, welche deine letzten Reden vernahmen, unterzogst du dich standhaft und willig dem Tode, gleichsam als schenkest du dem Fürsten, so viel an dir lag, die Unschuld. Doch mir und seiner Tochter mehret, abgesehen von dem herben Schmerz über den Verlust des Vaters, der Umstand die Betrübniß, daß es uns nicht vergönnt war, an seinem Krankenlager zu sitzen, den Sterbenden zu pflegen, uns zu weiden an seinem Anblick und ihn zu umarmen. Sicherlich hätten wir seine Aufträge und Worte vernommen, um sie tief in unsere Herzen einzuprägen. Uns allein trifft dieser Schmerz, uns allein diese Wunde; wir haben dich durch die lange Entfernung schon vier Jahre zuvor verloren. Da die liebevolle Gattin bei dir weilte, so geschah ohne Zweifel alles, bester Vater, um dich zu ehren; indessen wurdest du doch mit weniger Thränen bestattet, und beim letzten Blicke vermißten deine Augen doch etwas.

46. Wenn es für die Seelen der Frommen einen Aufenthalt giebt, wenn, wie die Weisen lehren, große Seelen mit dem Körper nicht zugleich erlöschen, so ruhe sanft und zieh' uns, die Deinen, von kleinmüthiger Sehnsucht und unmännlichen Klagen ab zur Betrachtung deiner Tugenden, um die man nicht trauern, nicht jammern darf. Durch Bewunderung vielmehr und unvergängliches Lob und, falls die Kräfte es gestatten, durch Nachäferung wollen wir dich verherrlichen. Darin besteht die wahre Ehre, darin die Pietät derer, die dir innig verbunden sind. Das möchte ich auch der Tochter und der Gattin rathen, so des Vaters, so des Vatters Andenken zu ehren, daß sie alle Thaten und Worte desselben beherzigen und mehr die Gestalt und die Züge des Geistes als des

Körpers vor Augen haben, nicht als ob ich gegen Bilder aus Marmor und Erz wäre, allein wie das Antlitz der Menschen, so sind auch die Bilder von dem Antlitz schwach und vergänglich; das Wesen des Geistes ist ewig, das man nicht durch fremdartigen Stoff und Kunst, wohl aber durch den eigenen Character festhalten und ausprägen kann. Was wir an Agricola geliebt, was wir an ihm bewundert haben, dauert fort und wird fort dauern in den Herzen der Menschen, im ewigen Laufe der Zeiten, in der Geschichte. Denn viele, die früher lebten, hat gleichsam als ruhmlos und unbekannt Vergessenheit begraben; Agricola, der Nachwelt geschildert und überliefert, wird fortleben.